

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Post ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark ausf. Bestellschein. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Adbertale, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg. und im Restamteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 62.

Mittwoch, den 2. August 1916.

26. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Zwischen Somme und Ancre-Bach steigerte sich die feindliche Feuer zu größter Heftigkeit; englische Teilangriffe blieben ergebnislos. Drei feindliche Flugzeuge wurden an der Westfront abgeschossen, davon eins durch Leutnant Baldamus, der damit seinen fünften Gegner außer Gefecht setzte.

Südlich von Strobowa brach ein russischer Angriff in unserem Feuer restlos zusammen. Am Stobow nordöstlich von Kowel bis westlich von Beresteczko und bei Buczacj scheiterten russische Angriffe unter ungeheuren Verlusten; im Stobowbogen wurden unsere Truppen blonnmäßig zurückgenommen.

Der rumänische Gesandte in Sofia gab Radoklamaw Aufklärungen über die Maßnahmen Rumaniens.

Durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Uferseebote wurden bis jetzt rund 1000 Schiffe versenkt, davon im ganzen 620 englische.

Das englische Unterhaus nahm gegen den Wunsch des Premierministers einen Antrag an, durch den einige Abgeordnete in den Darbanellen-Ausschuß gewählt wurden.

Die Aufschrift am Reichstagsgebäude "Dem deutschen Volke" wird in deutschen Lettern angebracht.

Der Kaiser hat zum Beginn des dritten Kriegsjahres Feindgebungen an das Volk und an die Flotte erlassen.

Ein neuer großer englisch-französischer Angriff auf den Kanal und der Somme wurde überall unter schwersten blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen; der Feind gewann keinen Fuß breit Boden.

In den Kämpfen an der Somme zeichneten sich durch schneidiges Draufgehen wieder die Sachsen, Bayern und Schleswig-Holsteiner aus; 781 Feinde wurden gefangengenommen.

An der Westfront wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen; Leutnant Höndorf setzte den 11., Leutnant Wintgens den 12. Gegner außer Gefecht.

Die Armee Einsingen wehrte die fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen siegreich ab; 1889 Russen wurden gefangengenommen.

Westlich von Buczacj wurden die Russen zurückgeworfen; auch dort sind alle Angriffe siegreich abgewehrt.

In den Dolomiten wurde der Angriff mehrerer Alpin-Bataillone blutig abgewiesen; die Italiener verloren außerdem 135 Gefangene.

land im Erziehungsjahre 1913 eingestellten 387396 Rekruten gab es nur 147 ohne Schulbildung. Das sind 38 auf Hunderttausend. Auf diese Zahl kamen in England 1000 des Lebens und Schreibens Unkundige, in Frankreich 3200. Deutschland, das die Schulpflicht, ebenso wie die Wehrpflicht, zuerst eingeführt hat, marschiert also hiernach an der Spitze der Bildung; erst in weitem Abstände davon kommt England, und viel weiter noch zurück folgt Frankreich. Auf den Tiefstand der Schulbildung in Italien weist der bei der Kammerführung ausgesprochene Wunsch des neuen italienischen Ministerpräsidenten Boeselli, unverzüglich alles zu fördern, was die geistige Kraft des Volkes betreffe. Wie not das tut, ergibt sich daraus, daß unter 1000 italienischen Rekruten mehr als der dritte Teil nicht lesen und schreiben kann. In Rußland entbehrt von 1000 Rekruten die größere Hälfte (617) jeder Schulbildung.

Zur Bildung gehören auch die sittlichen Eigenschaften des Gemüts und des Willens. Ein Beispiel aus dem Kriege berichtet über das Mehr davon bei uns. Eine Schwester vom schwedischen Roten Kreuz hatte in ihrer Heimat Gelegenheit, zwei Jüde von Anstaltsgefangenen, der eine aus Rußland, der andere aus Deutschland kommend, zu beschäftigen und die Behandlung der Gefangenen dort und hier zu vergleichen. So furchtbar ist der Eindruck der Leiden und Qualen der Gefangenschaft, die die aus Rußland heimkehrenden deutschen Krieger aufweisen, daß sich die Feder sträubt, die Worte der Schwedin anzuführen. Ueber die aus Deutschland kommenden Kriegsgefangenen aber sagt die Krankenschwester: "Welch andres Bild! Keine Sterbenben, keine Wahnsinnigen! Die auf ihren Krankenbetten liegenden Verwundeten sehen kräftig und wohl aus: ein schönes Zeugnis für die menschliche deutsche Behandlung."

Dies Zeugnis beleuchtet die mit wahrer Bildung unverträgliche Verlogenheit jenes Schlagwortes: "Schlimmer als der Tod ist die deutsche Gefangenschaft!", womit die Feinde den Mut ihrer Soldaten aufzustacheln trachten. Ueberzeugend offenbart die Verschiedenartigkeit des Lebens, das den Kriegsgefangenen hüben und drüben beschieden ist, den Unterschied der Gesittung. Sollten einmal erschöpfende Zahlen einwandfrei die Wirkung der Behandlung, der Ernährung und der sonstigen gesundheitlichen Verhältnisse auf die Gefangenen in den verschiedenen kriegsführenden Ländern feststellen, so wird Deutschland sicherlich als das weitaus gestiftete Land an der Spitze stehen.

Als einer der hervorragendsten Vertreter der englischen Kultur ist der in der Nordsee versunkene Kriegsminister Kitchener bewertet worden; ein Feldherr und Staatsmann, in dessen Lebensgeschichte eine Reihe von Rohheiten verzeichnet sind, die ihn bei uns, weil unvereinbar mit unsrer Auffassung von Gesittung, um Ansehen, Ehre und Ruhm gebracht hätten. So ließ Kitchener im Sudan das Grabmal seines Hauptfeindes, des Mahdi, zerstören, den Leichnam aus dem Grabe reißen, den Kopf von der Leiche trennen und von Hand zu Hand nach Kairo wandern, während der Körper in den Nil geworfen wurde. So vernichtete im Burenkriege Kitchener durch Hunger und Seuchen viele Tausende der Frauen und Kinder der Buren in seinen eigens hierzu eingerichteten Einsperrungslagern. Ein Deutscher, solcher barbarischer Grausamkeiten fähig, könnte niemals Nationalheld werden, wie es Kitchener war. Aber daß die Gesittung, die Kitchener verkörpert hat, nicht etwas ist, was nur vereinzelt bei den Feinden vorkommt, davon zeugt die Tatsache, daß die Engländer und die Franzosen, die vorgebliehen Bannerträger echter Völkergesittung, solcher zum Siege mit Hilfe des kosakischen Rußlands ver-

helfen wollen, dessen Horden, wie in Ostpreußen geschehen, Wehr- und Schullose geknüttet, geschändet und gemordet haben; daß sich ferner Englands und Frankreichs Bildung nicht im mindesten dagegen gesträubt hat, Wilde und Halbilde gegen uns ins Feld zu führen, die allerdings ja auch nichts Schlimmeres verbüßen können, als was ein Kitchener getan hat.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Der 4. Bezirk vom Meißner Hochland-Turngau hielt am Sonntag in Pulsnitz auf dem Schulturmplatz ein Bezirksturnen ab, das durch die Anwesenheit des Kreisturnwarts Seminaroberlehrer Wähmann-Dresden und Gauturmwarts Ackermann-Neustadt ausgezeichnet wurde. Die Leitung des Turnens lag in den Händen des Bezirksturnwarts Pegold-Bretinig. An den Freiübungen beteiligten sich 89 und am Wetturnen 64 Turner. Spiele beendeten die turnerische Arbeit; um 7 Uhr fand die Verkündigung der Sieger beim Wetturnen, aus dem Nachgenannte aus Bretinig als Sieger hervorgingen, statt: Mitglieder: Alfred Eisold (3. Preis). 3. Öglinge: 1. Jahrgang: Franz Turba (1. Preis) und Alfred Anders (3. Preis); 2. Jahrgang: Alfred Schreiber (2. Preis), Willi Heinrich (3. Preis); 3. Jahrgang: Max Oswald (3. Preis), Walter Großmann (6. Preis).

— (M. J.) **Neue Zuckerkarten.** Am 1. August werden für das ganze Land neue Zuckerkarten ausgegeben, die in der Form mit den bisherigen Karten im wesentlichen übereinstimmen, sich jedoch in der Farbe von ihnen unterscheiden. Die über 5 Pfund Zucker lautenden Karten sind auf blauem, die über 20 Pfund Zucker lautenden sind auf braunem Papier gedruckt. Mit dem 31. Juli 1916 endigt die Gültigkeit der bisherigen roten und gelben Karten, so daß jede Lieferung von Zucker auf die alten Karten nach dem 31. Juli unzulässig und strafbar ist. Die zugehörigen Bezugsscheine werden von der Zuckerverteilungsstelle noch einige Tage nach dem 1. August angenommen. Da es nach Einführung der Zuckerkarten vielfach vorgekommen ist, daß Kleinhändler zugleich die ganze auf eine Karte entfallende Zuckermenge abgegeben haben, ist diesmal streng darauf zu achten, daß jedesmal nur der jeweils gültige Kartenabschnitt als bezugsberechtigt behandelt wird, es sei denn, daß die zuständige Behörde ausdrücklich eine Ausnahme zugelassen hätte. Zuwiderhandlungen gegen die hierüber geltenden Bestimmungen werden unmissverständlich verfolgt werden.

— **Aufhebung der Beschränkung des Verbrauchs von Speisekartoffeln beim Erzeuger.** Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugers beim Verbräuche von Speisekartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Vom 1. August ab dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisezwecken verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Anforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisekartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

— (G. K.) Wie uns von der Generalkammer Zittau mitgeteilt wird, ist es erfreulicherweise trotz aller Schwierigkeiten den vereinten Bemühungen der sächsischen Regierung und des Kriegsausschusses der deutschen Baumwollindustrie gelungen, den sächsischen Hauswebern nicht unbedeutende Aufträge seitens der Heeresverwaltung

zuzuwenden. Da die Hausweber eine selbständige Uebernahme von Lieferungsaufträgen nicht gewohnt sind, und es sich deshalb verbot, die einzelnen Handweber in das beim Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie bestehende Verzeichnis der Betriebe des Baumwollgewerbes aufzunehmen, war bei den maßgebenden Behörden angeregt worden, daß sich Organisationen dieser Handweber und Handweberunternehmer in den verschiedenen Bezirken unter Führung einer unparteiischen Stelle bilden möchten, deren Aufnahme in das Verzeichnis des Kriegsausschusses der deutschen Baumwollindustrie nichts im Wege steht. Es haben sich daraufhin in Sachsen 5 derartige Organisationen gebildet. Für die Oberlausitz kommen in Frage die Vereinigung Oberlausitzer Handweber, Beiersdorf-Löbau mit 900 Stühlen und ein Lieferungsverband der Hausindustrie sächsischer Bandfabrikanten, Großröhrsdorf i. Sa., der 139 Gurtstühle und 1424 Bandstühle in den Ortschaften Pulsnitz, Großröhrsdorf, Ohorn, Bretinig und Oberlichtenau umfaßt. Für Hausweber, die den vorhandenen Organisationen noch fern stehen, liegt es im eigenen Interesse, diesen Organisationen beizutreten, da sie nur dadurch in die Lage kommen, Heereslieferungen und damit Beschäftigung überhaupt zu erhalten.

Löbau. (Vom Blitz getötet.) Auf dem Felde bei der Getreideernte vom Blitz erschlagen wurde am Donnerstag nachmittags die Pflegetochter des Gutsbesitzers Belger in Zolbitz.

Dresden. Einen gemeinsamen Tod erlitten durch Gasvergiftung ein 64 Jahre alter Kontorist und dessen 51jährige Ehefrau in ihrer Wohnung Helgolandstraße. Sie lebten in guten Verhältnissen. Ihr Tod ist wahrscheinlich schon vor acht Tagen eingetreten und erst jetzt durch Zufall entdeckt worden.

Dresden. (Festnahme eines Diebes.) Der 17jährige Fürsorgezögling Hahnfeld, der, wie gemeldet, 13000 Mark seinem Meister, einem Dresdner Bäcker, gestohlen hatte und entflohen war, ist Freitag früh in Berlin festgenommen worden. Er wird von einem Dresdner Kriminalbeamten hierher gebracht. Die 13000 Mk. sind noch nicht zur Stelle geschafft.

Freiberg. Beim Spielen ertrunken sind am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr das 13 Jahre alte Mädchen Beyer und der elfjährige Schulknabe Erich Schmidt. Sie hatten sich mit zwei anderen Kindern auf dem Teiche am Gasthause Goldene Krone damit belustigt, ein aus Brettern zusammengefügtes Floß zu befahren. Dabei stürzten sie alle ins Wasser. Einem des Schwimmens kundigen Knaben gelang es, ein Mädchen zu retten, während die beiden anderen versanken.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 310 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 28. Juli 1916.

3. Inf.-Reg. Nr. 102:
Dresler, Fritz, Gefr. (5. Komp.), aus Rammennau, leicht verwundet, bei der Truppe.
Freundenberg, Bruno, Gefr. (9. Komp.), aus Ohorn, gefallen.
Kunze, Richard (11. Komp.), aus Lichtenberg, leicht verwundet.
Schäfer, Paul (11. Komp.), aus Pulsnitz, schwer verwundet, linke Hand, Kopf.
Zschiedrich, Emil (11. Komp.), aus Bischheim, schwer verwundet.
Senf, Hermann (12. Komp.), aus Großröhrsdorf, leicht verwundet, Kopf.
Bürger II, Richard (12. Komp.), aus Großröhrsdorf, vermisst.

Feldartillerie-Regiment Nr. 192:
Kosenberg, Kurt (4. Batt.), aus Pulsnitz, leicht verwundet, rechte Schulter.
Kunath, Max (5. Batt.), aus Bretinig, ernt leicht verwundet, bei der Truppe.